

# Frank Krayenbühl : Zürich

Autor(en): **Krayenbühl, Frank**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 3: **Drei Fragen an Architekten = Trois questions aux architectes =  
Three questions to architects**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61501>

## **Nutzungsbedingungen**

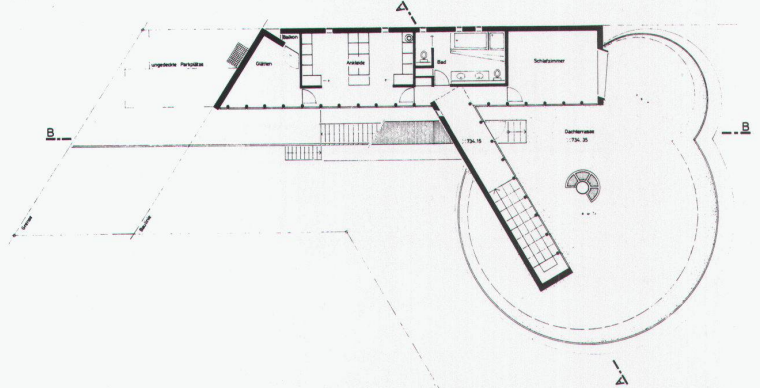
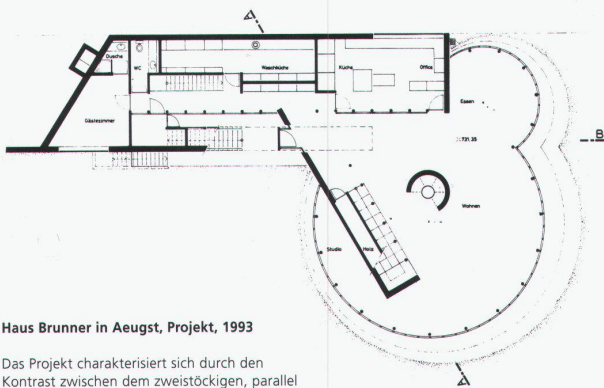
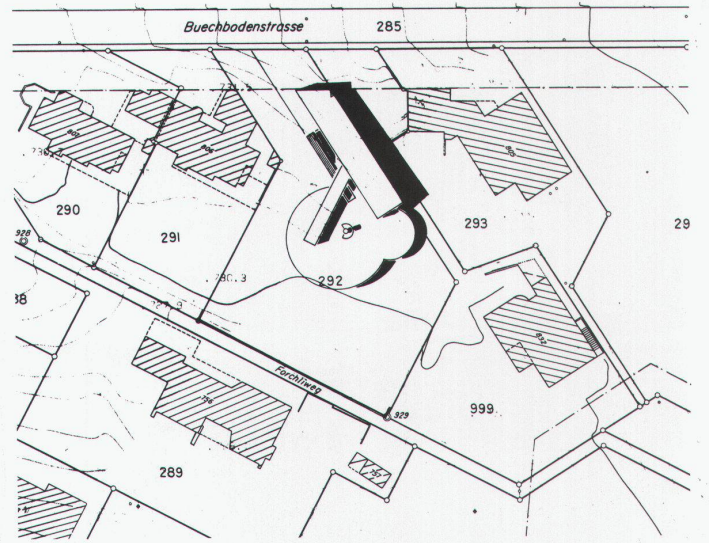
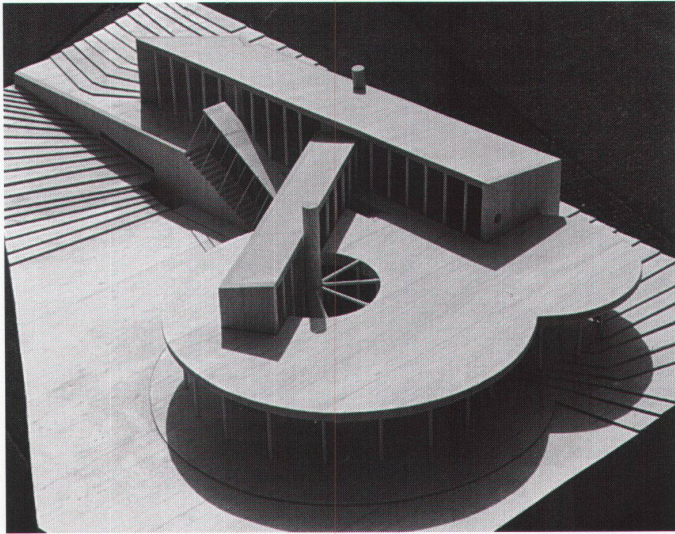
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Haus Brunner in Aeugst, Projekt, 1993

Das Projekt charakterisiert sich durch den Kontrast zwischen dem zweistöckigen, parallel zum Hang stehenden Schlafteil und dem frei geformten, die Panorama-Aussicht aufnehmenden Wohnteil.

■ Die Kommerzialisierung der Architektur steht im Gegensatz zur Tradition der abendländischen Kultur, bei welcher der Architektur stets ein besonderer Stellenwert zukommt. Das Bewusstsein um die daraus sich ergebende Verantwortung bestimmt auch heute mein Denken und Handeln als Architekt. Diese Verantwortung kann ich allerdings nur dann effizient wahrnehmen, wenn ich Architektur als einen ganzheitlichen Prozess interpretiere und massgebend steuere. Daraus ergibt sich für mich der Zwang, persönlich tagtäglich eine Konvergenz der unzähligen für ein Werk notwendigen Einzelleistungen herbeizuführen.

■■ Meine Prägung als Architekt ist grundsätzlich durch die Werke der Meister dieses Jahrhunderts und insbesondere durch Frank Lloyd Wright gezeichnet. Mittels kritischem Beobachten der internationalen Architekturszene seit mehreren Jahrzehnten setze ich diese Prägung bewusst einer kontinuierlichen Metamorphose aus. Eine weitere Quelle finde ich durch mein Interesse an anderen kulturellen Bereichen – vor allem an bildender Kunst, Theater und Film. Die daraus sich ergebenden Querbeziehungen zur Architektur empfinde ich als befreiend und inspirierend; die entsprechende Relativierung rein architektonischer Kriterien hilft mir,

das verborgene Wesen einer gestellten Aufgabe zu erkennen und den Weg zu einer Lösung zu finden.

Wesentliche Impulse gewinne ich darüber hinaus durch das Mitwirken an Wettbewerben – sei es als Teilnehmer oder als Preisrichter sowie durch das aktive Mitarbeiten in städtebaulichen Beratergremien und den daraus sich ergebenden Diskussionen mit Kollegen. Die sogenannten «aktuellen Debatten» erlebe ich eher als Manifestationen sich selbst abgrenzender Architektenzirkel. Obschon vieles, wenn auch nicht fundamental, so doch anregend und bedenkenswert auf mich wirkt, bin ich zu sehr mit meiner eigenen Ar-

beit verstrickt, als dass ich mich mit einem bestimmten Standpunkt identifizieren könnte.

■■■ Erfolg im Sinne von Medienapplaus haben meine Arbeiten nicht. Wichtiger ist mir die Erfahrung, dass die Menschen, welche meine Gebäude erleben, im Verlaufe der Zeit ihr gebautes Umfeld als Quelle von Lebensqualität wahrzunehmen pflegen. Dies dürfte im beharrlichen Suchen nach individuellen Lösungen für individuelle Probleme und im konsequenten Verzicht auf die Applizierung modischer Rezepte begründet sein.